

Jesus sagt, dass die Menschen Matthäus verzeihen sollen.

Einmal begegnete Jesus einem Mann, der hieß Matthäus.

Matthäus war ein Zöllner. Der Zöllner sammelt bei den Leuten Geld ein für den Kaiser.

Matthäus sammelte viel zu viel Geld ein. Das meiste Geld behielt er für sich selber.

Die Leute waren wütend auf Matthäus. Sie wollten mit Matthäus nichts zu tun haben.

Jesus sagte zu Matthäus:

Komm mit, du sollst den Menschen von Gott erzählen.

Matthäus hörte sofort mit dem Geldsammeln auf und ging mit Jesus mit.

Jesus und Matthäus wurden Freunde.

Matthäus behielt kein Geld mehr für sich selber.

Die anderen Leute waren sauer und schimpften auf Jesus.

Sie sagten:

Jesus hat keine Ahnung von Matthäus.

Matthäus ist böse.

Jesus soll nicht mit Matthäus zusammen sein. Jesus soll Matthäus weg schicken.

Jesus hörte die Leute schimpfen und sagte zu ihnen:

Kranke Menschen gehen zum Doktor, damit der Doktor die kranken Menschen gesund macht. Danach freuen sich alle, wenn die kranken Menschen gesund sind.

Mit Matthäus ist es so ähnlich. Matthäus ist in seinem Herzen gesund geworden.

Matthäus hat zuerst viel Geld genommen. Jetzt hat er damit aufgehört.

Matthäus nimmt kein Geld mehr weg. Ihr sollt euch über Matthäus freuen, wie über einen Menschen, der gesund geworden ist.

Gott freut sich auch über Matthäus.

Gott verzeiht den Menschen. Das sollt ihr auch tun.

Matthäus 9,9-13



Gedanken zum Evangelium

Skandal! Jesus verkehrt mit einem Zöllner! Einem römischen Besatzer, einem Blutsauger, einem Ungläubigen! Ein frommer Pharisäer wäre lieber gestorben, als diesen unreinen Menschen auch nur zu berühren. Und diesen Zöllner setzt Jesus an seinen Esstisch! Und dann kommen auch noch weitere Zöllner! Und andere Sünder, also Ehebrecher, Betrüger und Mörder. Das ist unerhört, damals wie heute. Man stelle sich vor, der Papst würde mit Osama bin Laden oder Jack the Ripper zu Abend essen.

Dabei macht Jesus einfach nur Ernst mit seiner Predigt, also der Zusage Gottes, dass er alle Menschen, ohne Ausnahme, bedingungslos liebt. Und dass diese Liebe ohne Wenn und Aber geschenkt ist. Dass sich jeder Mensch darauf im Leben und im Sterben verlassen kann. Und dass diese Liebe unabhängig von guten oder schlechten Taten ist.

Der Mensch, der sich über Gottes unendliche Liebe freut, kann eine Menge Sachen, die ansonsten viel zu schwierig scheinen: Er kann nach einem Streit dem anderen als erster die Hand reichen. Oder er kann einem Schwächeren beistehen. Oder als Zöllner nur den gerechten Zoll nehmen und niemanden betrügen. Gottes Liebe verleiht Flügel.

(Diakon Dr. Andreas Bell)

Hier kommst du zum Video
über Matthäus:



Hier gibt's noch Infos zum Fest Fronleichnam:

Monstranz

Das Wort ‚Monstranz‘ kommt vom Lateinischen ‚monstrare‘ und bedeutet: ‚zeigen‘. Am Fronleichnamstag wird in vielen Gemeinden ein kleines Stück Brot in einem kostbaren Behältnis, der Monstranz, durch die Straßen getragen: der ‚Leib Christi‘. Christen glauben, dass im während der Messe verwandelten Brot Gott selber anwesend ist. In früheren Zeiten war es den Menschen wichtig, den ‚Leib Christi‘ ganz ‚rein‘ zu empfangen. Das bedeutete, dass sie vor dem Empfang ihre Sünden beichteten und um Vergebung baten. Aus verschiedensten Gründen bürgerte sich im Laufe der Jahrhunderte ein, erst am Lebensende zu beichten, um dann ‚heil‘ und ‚von Sünden rein‘ ins Himmelreich zu gelangen. Als Konsequenz ging die Häufigkeit des Kommunionempfangs in der Messfeier stark zurück. Das Schauen des heiligen Brotes gewann dagegen sozusagen als ‚Ausgleich‘ an Bedeutung. Es entstanden die prunkvollen Schaugefäße, die Monstranzen, mit denen die Bedeutung des schlichten Stückes Brot zum Ausdruck gebracht wurde. Heute ist der Kommunionempfang an jedem Sonntag üblich, die Monstranzen aber werden bei der Fronleichnamsprozession gebraucht und durch die Straßen getragen.

Fahnen

„Was hast du dir auf die Fahnen geschrieben?“, so lautet manchmal eine blumig formulierte Frage an jemanden, dessen Interesse und Absichten man kennen lernen möchte. Fahnschmuck wird in der katholischen Kirche häufig verwendet: die Fahnen der unterschiedlichen Vereine und Verbände, der Kirchenschmuck an Festtagen, die Beflagung der Straßen am Fronleichnamstag. Sich der ‚Sache Jesu‘ anzunehmen, das hat die Kirche sich ‚auf die Fahnen geschrieben‘: einzutreten für eine Welt, in der Liebe, Gerechtigkeit und Achtung der Menschenwürde im Vordergrund stehen. Dafür gehen die Gläubigen am Fronleichnamstag auf die Straßen. Um in alle Himmelsrichtungen hinein wachzurufen: Gott ist da in dieser Welt! Übrigens, was die Buchstaben auf dieser Fahne und weitere Symbole bedeuten, können Sie beim Fahnenspiel unter ‚Spiele‘ erfahren.

